

Kunst im Dialog mit drei Kirchenräumen

Ausstellung „Lichtblicke“ gibt Einblicke in die Spiritualität und den Glauben – Bis zum 24. Oktober in drei Kirchen

In einem ungewöhnlichen Rahmen präsentiert sich eine Ausstellung mit Werken von Ulrike E. Hoenig, die am Donnerstagabend in der Eusebiuskirche eröffnet wurde. Ungewöhnlich ist sie nicht nur wegen ihres Ortes, sondern auch weil die Ausstellung gleichzeitig in weiteren Wendlinger Kirchen zu sehen ist, in der Johanneskirche und in der Sankt-Kolumban-Kirche.



VON GABY KIEDAISCH

WENDLINGEN. Ungewöhnlich ist der Rahmen für Ulrike Hoenig allerdings nicht. Sie bevorzugt es, ihre Bilder in Gotteshäuser oder auch in Wartezimmern von Arztpraxen auszustellen. „Hier halten sich die Menschen über einen längeren Zeitraum auf, sind auf sich selbst zurückgeworfen und beschäftigen sich mit sich selbst, mit ihrem Inneren, ihren Gedanken“, erklärte Ulrike Hoenig ihre Auswahl einmal. Der Betrachter soll Zeit mitbringen und sich mit den Bildern beschäftigen, so ihr Anliegen. Hoenig dazu: „In einer Bank möchte ich nicht ausstellen, da hier die Menschen in Eile sind und schnell weitergehen.“

Ungewöhnlich war denn auch die Vernissage am Donnerstag selbst. In Anwesenheit der Künstlerin führte Dr. Andrea Fausel in das Werk ein. Während die Betrachter normalerweise vor den Bildern stehen und von einem zum anderen gehen, saßen die Besucher im Halbrund im Altarraum, von wo aus sie sämtliche ausgestellten Bilder gegenüber an der Empore im Blick hatten und sich so völlig auf ihre Betrachtung konzentrieren konnten.

■ Ulrike E. Hoenig – „Künstlerin der Farbe“

Andrea Fausel nannte Ulrike Hoenig nicht ohne Grund „eine Künstlerin der Farbe“. Denn neben dem Glauben und der Spiritualität spielt die Farbe in ihrem Werk eine große Rolle. Zu Beginn ihres Schaffens überwogen dagegen Grafiken und Schwarz-Weiß-Zeichnungen. Der Drang zum Experimentieren und ihre Freiheitsliebe führten sie jedoch zur Auseinandersetzung mit der Farbe und dem Licht.

Die Auswahl der Farben verwende sie eher unbewusst, erklärte Hoenig, erst im Rückblick werde die Bedeutung der Farbauswahl und ihre Sinnhaftigkeit deutlich. So stehen Weiß und Gelb für das Geistige, Helligkeit, Erleuchtung und positives Denken, Rot für Hin- und Zuwendung, aber auch für Gewalt und Gefahr. Genauso habe die Form eine spezifischen Bedeutung: Runde Formen stehen für Harmonie und innere Klarheit. Eckige Formen symbolisieren die Einengung von außen, Bedrückung und Unfreiheit.

Das Abstrakte, die Farbe und die Oberflächenstruktur ihrer Bildern fordern den Betrachter auf, sich mit den Ölbildern intensiv auseinanderzusetzen, Assoziationen zu ziehen, selbst zu philosophieren, was man sieht und dabei empfindet. „Jedes Bild kann deshalb über den Rahmen hinaus weitergedacht werden.“

Ulrike E. Hoenig wurde in Stuttgart 1953 geboren und wohnt heute in Stuttgart-Rot, in der vorhergehenden Gemeinde von Pfarrer Martin Frey. Nach einem Studium der Kunsterziehung war sie bis 1995 im Schuldienst tätig. Seither ist sie freischaffende Künstlerin.

Pfarrer Martin Frey hatte die Schar der Besucher zu Beginn begrüßt und erläuterte, weshalb Kirche schon immer „Trägerin von Kunst und Kultur“ gewesen ist. „Wir in der Kirche wissen, dass Gott nicht nur Quelle alles Guten, sondern auch alles Schönen ist, weil Gott selber seinem Wesen nach schön ist“, so der Gottesmann.

Musikalisch begleitet wurde die Vernissage von einem Trio, das zum ersten Mal in dieser ungewöhnlichen Besetzung zusammenspielte: mit Ev-Daphne Benzing am Saxophon, Albrecht Grosse am Cello und Kantor Walter Schimpf an der Orgel – ein außergewöhnlicher Hörgenuss.

Die Ausstellung der Ökumenischen Erwachsenenbildung endet am 24. Oktober mit einer Finissage in der Sankt-Kolumban-Kirche um 17 Uhr. Dazwischen wird die Künstlerin am 10. Oktober eine Führung durch die Arbeiten in allen drei Kirchen anbieten, begonnen wird um 15 Uhr in der Eusebiuskirche.

Die Öffnungszeiten sind in der Sankt-Kolumban-Kirche täglich von 8 bis 18 Uhr; in der Johanneskirche und Eusebiuskirche jeweils donnerstags bis sonntags von 15 bis 18 Uhr sowie sonntags nach dem Gottesdienst.

Umringt von den Veranstaltern der Ökumenischen Erwachsenenbildung Dr. Ulrike Altherr, Gabriele Gärtner (verdeckt), Dr. Andrea Fausel, Pfarrer Martin Frey und Pfarrer Helmut Buchmann: Ulrike E. Hoenig(Bild links). – Ungewöhnlich auch die Hängung der Bilder: die Empore in der Eusebiuskirche ist geradezu dafür geschaffen, Bilder in den Blick zu nehmen (Bild rechts). Fotos: gki

